

Rede von Oberbürgermeisterin Reker beim Jahresempfang des Kölner Verkehrsvereins, 9. Januar 2020

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Schwier,
sehr geehrte Vorstandsmitglieder des Kölner Verkehrsvereins,
liebe Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Stadtgesellschaft,
liebe Gäste,

ich freue mich heute hier zu sein und wünsche Ihnen allen zunächst
persönlich ein gesundes Jahr 2020. Ein wirklich spannendes, neues Jahr
– ein spannendes neues Jahrzehnt – liegt vor uns.

Meine Damen und Herren, 2020 wird ein Jahr der weltweiten
Entscheidungen. Die Umsetzung des Brexit, die US-Wahl, der G20 Gipfel
in Saudi-Arabien und die Europameisterschaft im Fußball. Und natürlich
die Kommunalwahlen in Nordrheinwestfalen. 2020 wird ein Jahr, in dem
der Wandel das internationale Leitmotiv wird – er bestimmt unsere Welt
und die Richtung, in die sie sich verändert. „Wandel“ bedeutet dabei
natürlich nicht, dass sich alles ändern wird.

Wenn wir die Europameisterschaft im Fußball gewinnen, dann ändert sich
für die Fans das Lebensgefühl und für die Spieler die Bezahlung. Aber der
Sport bleibt derselbe.

Damit möchte ich deutlich machen: Wandel ist nicht gleichzusetzen mit
einer 180 Grad Wende. Und wachsende Großstädte wie Köln benötigen
kein einfaches „Mehr“ an Veränderung.

Ich traue dieser Stadt und den hier lebenden Menschen viel zu! Und auch
Sie können sich viel zutrauen! Sie alle, meine Damen und Herren,
beweisen mit Ihrem Engagement im Kölner Verkehrsverein, dass Sie die
Aufgaben in einer globalisierten Welt mutig annehmen. Und das macht
mich zuversichtlich, dass wir gemeinsam den Wandel dort schaffen, wo er
notwendig ist.

Sechs Punkte beschreiben dabei meine Mission für Köln:

Erstens: Mit der Verwaltungsreform will ich die Stadtverwaltung zur modernsten Verwaltung der Bundesrepublik weiterentwickeln. Eine der größten ist sie ja schon.

Digital, dienstleistungsorientiert, transparent und bürgernah – diesen Innovationsprozess habe ich mit der Verwaltungsreform angestoßen.

Zweitens: In der bestehenden Zusammenarbeit mit unseren Nachbarstädten und Gemeinden sehe ich ein gutes Fundament, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen. Nur in der Region werden wir das Wachstum der Städte bewältigen.

Drittens: Ich werde Köln weiter als attraktiven Wirtschaftsstandort stärken. Mit der Wirtschaftsförderungs-GmbH sind wir schneller handlungsfähig, die Verkehrsinfrastruktur spielt eine wichtige Rolle und hat eine hohe Priorität, wenn ich Entscheidungen für Köln treffe. Die IAA Plus als Mobilitätsmesse möchte ich als weiteren Motor für visionäre Mobilitätskonzepte für Großstädte hier nach Köln holen.

Bei all diesen Punkten ist mir als kommunikative Basis wichtig, dass wir – und das ist der vierte Punkt – haltungsstark bleiben. Setzen wir dem Rechtsradikalismus, dem Antisemitismus und dem Protektionismus – Demokratie, Vielfalt und internationale Kooperation entgegen.

Und fünftens ist mir wichtig, den Erhalt des sozialen Zusammenhalt in den Fokus rücken – und zwar durch Chancengerechtigkeit bei Bildung, Arbeit, Wohnraum und Gesundheitsversorgung. Integration und Inklusion sind der Schlüssel zu einer neuen Qualität des Miteinanders.

Sechstens: Ich möchte Köln so schnell wie möglich klimaneutral gestalten. Gesellschaftlicher Druck durch Bündnisse wie Fridays for Future oder Grannys for future sind wichtig für dieses Ziel. Denn gesellschaftlicher Druck erzielt sehr oft politische Entscheidungen.

Wir brauchen innovative Lösungen für den Klimaschutz. Lösungen, die nachhaltig sind. Für eine Stadt, die smart ist und mehrere Ziel zugleich

erreicht: Generationengerechtigkeit, Gesundheit, Klimaschutz und Lebensqualität für Köln.

Gerade das Thema Luftreinhaltung ist für mich von großer Bedeutung. Ich betone immer wieder, dass der Schutz der Gesundheit unserer Bürgerinnen und Bürger an erster Stelle steht.

Entsprechend haben wir im vergangenen Jahr viele Maßnahmen umsetzen können, von denen wir uns eine bessere Luftqualität versprechen. Aktuelle Messergebnisse zeigen, dass wir hier auf einem guten Weg sind.

Und nicht zuletzt haben wir auch eine Vermeidung von Flächen-Dieselfahrverboten erreicht, die gerade die Industrie, das Handwerk und die Pendlerinnen und Pendler besonders hart treffen würden. Auch weitere, weniger restriktive Veränderungen führen zu besserer Luftqualität.

Hierzu zählen:

- Das Durchfahrtsverbot für Lastkraftwagen
- Die Pflöckerampel auf der Aachener Straße plus Direktbusse – auch wenn wir hier noch die Geduld aufbringen müssen, bis sich alle daran gewöhnt haben, dass man auf dieser Spur nicht mehr parken kann
- Die Taktverdichtungen des ÖPNV
- Fahrradfreundliche Gestaltung der Infrastruktur
- Das Lastenradförderprogramm mit einem Fördervolumen von 1,8 Millionen Euro

All das zählt nicht nur auf die Luftqualität ein, sondern steigert gleichzeitig die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

Ihn wollen wir attraktiver machen, damit die Kölnerinnen und Kölner künftig noch mehr Wege zu Fuß zurücklegen. Künftige Projekte werden

etwa die Neugestaltung des Rheinufer, die Via Culturalis im Herzen der Stadt und das Verkehrskonzept Altstadt sein.

Dafür setze ich mich ein und ich würde mich freuen, wenn ich Sie auch in diesem neuen Jahrzehnt als Partner an meiner Seite begrüßen dürfte, um den Herausforderungen der Zukunft gemeinsam zu begegnen. Ich wünsche Ihnen gute Gespräche.